

Keine Lobby für Betonrelief mit Mosaik

KUNST AM BAU Werke von Künstler Georg Schmidt-Westerstede verfallen teilweise in den Stadtteilen

Besonders in den fünfziger und sechziger Jahren war Kunst am Bau gefragt. Die energetische Sanierung der Gebäude überlebt manches Werk heute nicht.

VON SABINE SCHICKE

OLDENBURG – Viele Künstler träumen von den Zeiten, als Kunst am Bau noch eine Selbstverständlichkeit war. Doch die Werke jener, die damals Gebäude und Plätze verzierten, gehen heute häufig bei Sanierungsarbeiten verloren oder werden vernachlässigt. Zu ihnen zählt an etlichen Stellen auch das Oeuvre Georg Schmidt-Westerstedes (1921 bis 1982), der allein in der Stadt Oldenburg mehr als 200 Kunstwerke hinterlassen hat und noch deutlich mehr im gesamten Nordwesten. Immer wieder müssen Susann und Manfred Hylla, Tochter und Schwiegersohn des Künstlers, dafür kämpfen, dass die Kunstwerke erhalten bleiben. 1800 Werke haben sie dokumentiert auf der Internetseite.

Nicht immer geht das Schicksal der Kunstwerke Schmidt-Westerstedes so gut aus wie etwa bei jenem Glasmosaik, das nach dem Abriss der ehemaligen Zentrale der Landessparkasse zu Oldenburg restauriert und im Oberlandesgericht wieder angebracht wurde (NWZ berichtete). Es zeigt heraldische Motive des Oldenburger Landes und zierte nun das Treppenhaus.

In der Versenkung verschwunden ist etwa jenes dreifarbiges Sgraffito am Haus Eupener Straße 39, das vor einigen Jahren bei der Sanierung hinter Dämmplatten



Bedauert den Verfall des Mosaik-Reliefs: Günter Franke wohnt schon lange am Hausbäcker Weg und hat das Kunstwerk von Georg Schmidt-Westerstede direkt im Blick. Er hat sich bislang vergeblich für den Erhalt eingesetzt.

BILDER: TOBIAS FRICK

verschwunden ist. Damals stritten Hyllas mit der GSG darüber, das Kunstwerk zu erhalten. Die aus dem Italienischen stammende Kunst des Kratzputzes ist aus Sicht der Hyllas typisch für das Oldenburg der 50er Jahre und mithin erhaltenswert.

Auch einige andere Kunstwerke des Künstlers haben die Abrisse der Gebäude nicht überlebt: im Hallenbad, an der Fassade der Glashütte oder an der Berufsschule Willersstraße.

Aktuell machen sie sich Sorgen um ein Betonrelief mit größtenteils nicht mehr vorhandenen Glasmosaiksteinen am Hausbäcker Weg 28. „Von diesem Werk besitzen wir einige Detailfotos, die eine Rekonstruktion des Werkes ermöglichen würden“, erklärt Manfred Hylla.

Die Bedenken teilt Günter Franke, er wohnt schon lange am Hausbäcker Weg und beobachtet den Verfall. „Ich habe den Eindruck, es gilt nur die alte oder die ganz moderne Kunst, aber nicht die mittelalte.“ Er hat sich auch selbst schon einmal für die Reparatur eingesetzt, doch vergeblich. Franke befürchtet, wenn das Relief noch mehr verfällt, verschwindet es ganz. „Und das wäre schade.“

Als geradewegs vorbildlich bezeichnen Manfred und Su-

GELERNTER MALER WIDMET SICH KUNST AM BAU

Georg Schmidt-Westerstede (1921-1982) wurde im Ammerland geboren (daher der Namensanhang Westerstede) und lernte Maler. Anschließend studierte er an der Kunsthochschule in Bremen.

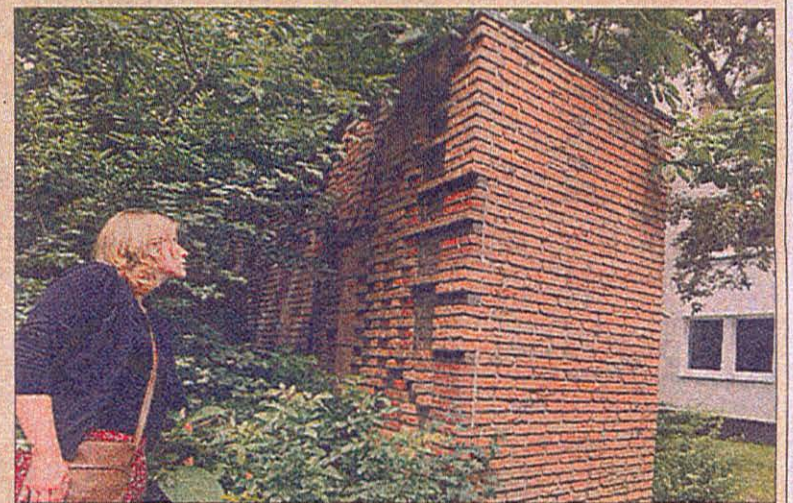
Der Künstler widmete sich vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren nicht nur der Malerei, sondern vor allem der Kunst am Bau. Mosaiken, Skulpturen, Beton- und Klinkerreliefs erinnern in der Stadt an das Werk des Ammerländers.

Erhalten sind unter anderem Werke im Herbart-

gang, bei der Volksbank, bei CeWe Color in Kreyenbrück, an der Henning-von-Tresckow-Kaserne oder an

Wohnhäusern der GSG.

→ @ Mehr zum Thema unter www.schmidt-westerstede.de



Völlig zugewachsen: Bewohnerin Lisa Freesemann bemerkt das Relief an der Ammerländer Heerstraße erstmals.

sann Hylla das Engagement der Herbartgang-Eigentümerin Monika Schnetkamp. Georg Schmidt-Westerstede hatte das kunsthandwerkliche Konzept des Ganges im Zentrum Oldenburgs Mitte der Sechziger maßgeblich mitgeprägt. Seine künstlerische Handschrift tragen nicht nur Glasmosaiken dort, sondern auch das Klinkerrelief und so-

gar Türgriffe. Überdies hatte Monika Schnetkamp 2004 ein zweimal fünf Meter großes Mosaik, das jahrelang in Kisten verstaut war, wieder montieren lassen.

Auch in Westerstede wurde ein Glasmosaik gerettet und fand ebenfalls an einem Gericht eine neue Heimat: Dort wurde im August das Kunstwerk „Pferde“ wieder enthüllt.

Für ein großes Glasmosaik an der Rostocker Straße 41, das stilisiert Motive der Stadt Wismar zeigt, hatten sich Anlieger der Straße eingesetzt, und so wurde es trotz der Sanierung des Hauses gerettet. Darüber freut sich auch Ursula Reinders, die seit 1961 in der Nachbarschaft wohnt und das Mosaik immer gern bei Spaziergängen betrachtet.



Bleibt erhalten: Das Mosaik an der Rostocker Straße in Bürgerfelde.

BILD: TOBIAS FRICK